

tagh Statt (Hardt 559); zu Wormeringen uff dem bergh fand das letzte Jahrgeding montags nach dem alten konigtagh statt.

5. Als Lieferungstag finden wir Dreikönigstag in den Weistümern von Mersch und von Steinsel angeführt: 4. Wysen und erkennen auch angemaste scheffen und gericht eim obgem. erw. h. apt, von wegen seins clösters, seine herdpfenninck eines iglichen jars am montagh nach der drier kkuningk tagh zu geben und zu bezallen. (Hardt 522.) — Zu Steinsel mußten dem Rentmeister daselbst sieben Malter und sieben Sester Weizen luxemburger Maß umb der heylicher drey königtagh geliefert werden; desgleichen zum selbigen drey königtagh 9 Malter und 7 Sester Hafer ebenfalls luxemburger Maß. (Hardt 691, 692.)

6. Zu Nospelt wurde nach Dreikönigtag ein Förster angestellt, der den Busch des Abtes von Maximin zu hüten hatte.

16 und sollent eins iglichen ankommenden jars uff den nechsten mondagh nach der hilliger drier khönig tagh einen fouster machen.. (Hardt, 561.)

7. Michäli, Martini und Dreikönige waren die sogen. drei Hofabende. Ueber die an jedem dieser Tage zu veranstaltende Festmahlzeit heißt es in einem unserer alten Sprüche: Sankt Michel ein Huhn, Sankt Martin eine Kuh, Dreikönige ein Schwein — Dabei lassen wir es sein.

8. Einer unserer Bauernregeln zufolge sind die Tage um Dreikönigtag bereits einen Hahnenschrei länger.

9. Dreikönigtag ist das Herz des Winters, sagen unsere alten Bauern. Von Christtag bis Dreikönige muß es kalt sein, es komme wie es wolle.

Bräuche zu Consdorf.

Mariä Lichtmeß. — An diesem Tage gehen die Knaben noch heutigen Tages in die sogenannte „Budlerkimmerchen“. Dies ist eine weite dunkle Schlucht zwischen zwei Felsen. Die Knaben zünden die an diesem Tage gesegneten Lichter an und steigen betend hinunter in die dunkle Schlucht, welche etwa 12—15 Meter lang ist. Vielleicht geschieht dies zur Dankagung wegen der Erhaltung der hier vor den Franzosen versteckten Kostbarkeiten.

Fastnacht. — Wie überall war auch hier der Mißbrauch, eine sogen. Burgaub, hier Here genannt, bettelnd im Dorfe herumzutragen und am Abend unter Tanz und Gebet auf einem Berge zu verbrennen. Wer zum letzten geheiratet hatte, mußte dieselbe anschießen oder einige Reichsthaler in den Krug geben. Wurde diesem Ansinnen nicht Folge geleistet, so wurde Charivari aufgeführt.

Beim Herumziehen im Dorfe wurde folgendes Lied gesungen:

Kommen dé Consdorfer Jongen,
 Sie hêsche Biren a Bongen,
 Biren a Bongen ass gut Speis',
 Gecken a Narren si net weis'
 Fräche, wuor git dir lafen?
 E neien Ziwer (Bütte) kafen,
 Den Ziwer huot de Bodem aus
 Fräche blekt de Eer eraus,
 bausch, bausch, bausch.